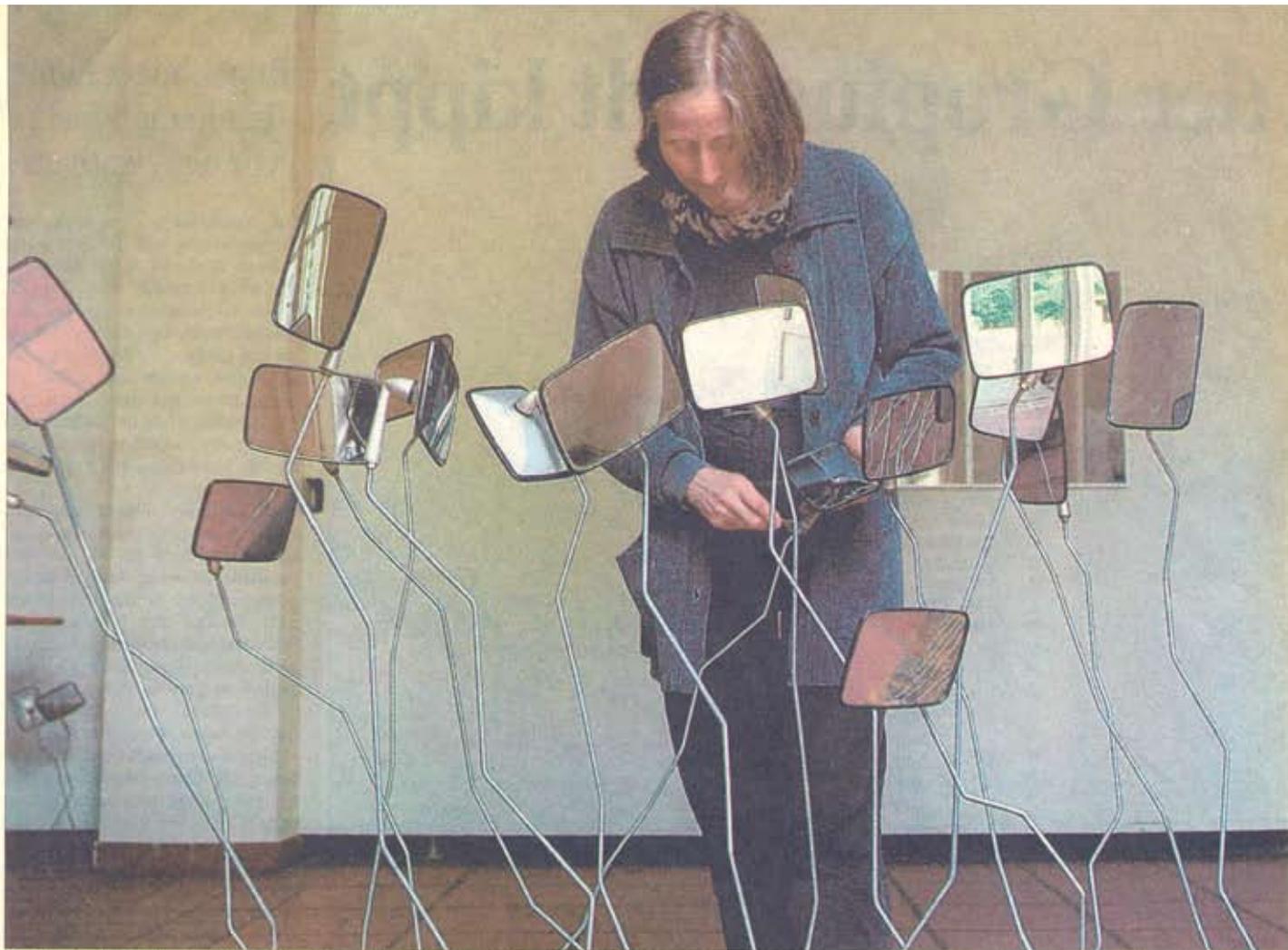


Illusion und endlose Räume



Die Poesie der Rückspiegel: Künstlerin Gisela Weimann macht auch aus einer Sammlung „Modell Luxus rechts“ der Marke Trabant Kunst.

FOTO: JOHN

Galerie im Körnerpark zeigt Gisela Weimanns multimediales Spiegelkabinett

VON CHRISTIAN JOHN

Neukölln – Der Blick in den Spiegel befriedigt die Eitelkeit, dient aber ebenso der kritischen Selbstbetrachtung. Beim Selbstporträt ist der Spiegel das dritte Auge des Malers. Der gespiegelte Spiegel schafft Illusionen und endlose Räume. Eine neue Ausstellung an der Schierker Straße 8 spielt mit solchen Erfahrungen. Unter der Überschrift „Leben im Spiegel“ verwandelt Gisela Weimann die Galerie im Körnerpark mit Objekten, Collagen und Rauminstallationen in ein multimediales Spiegelkabinett.

Unter den Händen der fantasievol-len Künstlerin entfaltet selbst Autozubehör Poesie. Gleich 500 für die Marke Trabant produzierte Rückspiegel „Modell Luxus rechts“ kaufte sie billig auf. „Die Serienausstattung sah immer nur einen linken Rückspiegel vor, für den rechten musste man extra bezahlen“, erzählt sie schmunzelnd. Aufgeschraubt auf verwinkelt gebogene Gewindestan-

gen stehen die einstigen Luxus-Spiegel jetzt schwankend zu Rabatten zusammengefasst in der Galerie.

Gespiegelt wird in ihnen nicht nur der letzte Winkel des hohen, langgestreckten Raums, sondern durch die großen Fenster hindurch auch das Grün des zwischen Schierker und Jonasstraße gelegenen Körnerparks. Je nachdem, welche Position der Betrachter einnimmt, treten in den zahlreichen Spiegeln immer neue Bildausschnitte zutage. „Der Spiegel ist rezeptiv, für alles offen und vielseitig“, erklärt Gisela Weimann ihre Intention. „die Installationen schaffen einen räumlich visuellen Rahmen, Künstler und Publikum werden Teil des Werks.“

Aufgewachsen ist die 58-Jährige auf einem Wasserschloss zwischen Osnabrück und Münster. „Schon als Kind faszinierten mich die Wasserspiegelungen. Vielleicht rührt daher meine Liebe zu Spiegeln“, vermutet die Künstlerin, die von 1965 bis 1971 an der Hochschule für bildende Kunst in Berlin studierte. Zahlreiche

Auslandsaufenthalte schlossen sich an, so in England, Mexiko, Spanien und den USA. Eine fotografische Dokumentation der Werke, die dabei entstanden, ist ebenfalls im Körnerpark zu sehen.

Eine besondere Vorliebe hat Gisela Weimann für multimediale Projekte. Eine Ecke der Körnerpark-Galerie hat sie mit Hilfe von Spiegeln und Licht in ein imaginäres Musikzimmer verwandelt. Vier verspiegelte Stühle sind so zueinander angeordnet, als würden Musiker auf ihnen Platz nehmen. Besetzt sind sie jedoch von vier CD-Playern, von Verstärkern und Boxen. Gerät der neugierige Besucher in die Reichweite von ebenfalls angebrachten Bewegungsmeldern, setzen Musik und Scheinwerfer ein. Reflexe, Spiegel und Schattenbilder entstehen. „Anfang Ende Hier Jetzt“ nennt die Künstlerin, die in Wedding lebt, diese „Eigenquartettanlage mit Selbstbildwahl“.

Unterstützt wurde die Entstehung des eigenwilligen Werks von mehre-

ren Komponisten. Hier deutet sich dann auch das große Faible an, das Gisela Weimann für zeitgenössische Musik hat. Sie steckt derzeit mitten in den Vorbereitungen der von ihr konzipierten „Oper für vier Busse – eine imaginäre Reise durch Europa“. Zur Aufführung kommt das Werk Ende August auf der Museumsinsel in Mitte. Erste Kostüme und Dekorationen können jetzt schon im Rahmen der Neuköllner Präsentation bestaunt werden.

Und weil Gisela Weimann das Spektakuläre liebt, endet die Ausstellung im Körnerpark am Sonntag, 8. Juli, mit einem fulminanten Finale. Es trägt den Titel „1000 Monde für einen Garten“. An vier Orten in der Grünanlage erklingen dann von 19 Uhr an Instrumente wie Vibraphon und Glockenspiel, Büsche und Bäume dekoriert Gisela Weimann an diesem Tag mit spiegelnden Kugeln. Ihre Ausstellung kann bis dahin immer von Dienstag bis Sonntag besucht werden. Geöffnet ist bei freiem Eintritt von 12 bis 18 Uhr.